

nichts unversucht, meine Seele für den Islam zu gewinnen, um mich vor dem Satan zu retten.

Ich gelangte zu so geheimnisumwobenen Akteuren wie dem langjährigen saudischen Botschafter in Washington und ehemaligen Geheimdienstchef Prinz Bandar bin Sultan, von dem es heißt, es habe in den vergangenen dreißig Jahren fast keine Weltkrise gegeben, an der er nicht aktiv beteiligt war. Ich erlebte aber auch, dass Freunde von mir durch den Geheimdienst des Königshauses ins Gefängnis geworfen oder ermordet wurden, wie die Menschenrechtsaktivistin Eman Alnafjan oder der Journalist Jamal Khashoggi, den ich wie viele Kollegen lange kannte.

Die Mächtigen der Welt können und wollen nicht auf die Kooperation mit diesem bedeutenden Land verzichten. Saudi-Arabien ist die globale Tankstelle und Amerikas wichtigster Verbündeter im Golf.

Doch das Königreich steckt auch in der tiefsten Krise seit seiner Staatsgründung vor 86 Jahren. Das Öl verliert an Bedeutung. Um das Land herum versinken die Nationen in Chaos und Krieg: der Irak, Syrien, Libyen, Jemen. Die Saudi-Araber selbst sind verunsichert angesichts dessen, was gerade in ihrem Land passiert, das so ultrakonservativ ist wie kein anderes auf der Arabischen Halbinsel. Gleichzeitig strebt das Königreich mit aller Macht in eine neue, prosperierende Zukunft – mit noch ungewissem Ausgang.

Es ist ein Glücksfall, diesen historischen Aufbruch aus nächster Nähe erleben zu dürfen. Jede Begegnung im Königreich ist wie ein kleines Abenteuer, und alle zusammen geben sie Aufschluss darüber, warum das, was in Saudi-Arabien passiert, so erheblichen Einfluss auch auf unser Leben hat.

Um Einzelne zu schützen, habe ich die Namen der meisten, die ich als Privatpersonen getroffen habe und von denen ich in diesem Buch erzähle, geändert. Beim Arabischen wurde die phonetisch dem Deutschen nächste Schreibweise gewählt. Als Ausnahme von der Regel wird bei wenigen international eingeführten Namen die englische Schreibweise verwendet.

# Willkommen bei den Salafiten: Wie mein Vermieter versucht, mich vor dem Satan zu bewahren

*Wenn konservative Saudi-Araber es besonders gut mit einem meinen, versuchen sie, ihre andersgläubigen Gäste vom Übertritt zum Islam zu überzeugen.*

Es ist nicht so, dass Frauen nirgendwohin gehen könnten in Saudi-Arabien. Man kann überallhin gehen, man kommt nur nirgendwo an.

Ich streife durch die Straßen der Hauptstadt. Vor dem Restaurant Bazi Baba mit seinen köstlichen Speisen und frischen Säften sind die

Tische gut besetzt, allerdings ausschließlich mit Männern. Frauen, die etwas essen oder trinken wollen, stehen vor einer kleinen Fensterklappe, bestellen und warten dann draußen, bis die Ware herausgereicht wird. Auf der Tahlija-Straße, dem lebendigsten Boulevard der Hauptstadt, gibt es neuerdings Coffee Shops. Auch hier sind nur Männer zu finden. Dass sie draußen sitzen können, ist bereits ein Riesenfortschritt.

Die ersten Tage in Riad wohne ich noch im Hotel, ein roter Bau mit geschwungenen Fassadenornamenten. In der Lobby stehen Samtmöbel in Blau mit Brokatborten, vergoldete Lüster hängen von der Decke. Bei meiner Ankunft zeigt der Receptionist stolz das Schwimmbad und das Fitnessstudio. Wie die Öffnungszeiten sind? Leider – for men only. Auch Massagen werden angeboten, aber, sorry, men only.